

PREDIGT ZU OFFENBARUNG 14,6+7

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch allen! Amen.

Hört Gottes Wort aus dem Buch der Offenbarung im 14. Kapitel

Und ich sah einen andern Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewiges Evangelium zu verkündigen denen, die auf Erden wohnen, allen Nationen und Stämmen und Sprachen und Völkern. Und er sprach mit großer Stimme: Fürchtet Gott und gebt ihm die Ehre; denn die Stunde seines Gerichts ist gekommen! Und betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde und Meer und die Wasserquellen!

Lasst uns beten: Lieber Vater, segne dein Wort an unseren Herzen.

Liebe Gemeinde,

Vor ca. 500 Jahren wurde etwas Wunderschönes entdeckt. Jedem, der es zum ersten Mal sah, blieb vor Freude und Erstaunen der Mund offen stehen. Und darum war man sich auch schnell einig, welchen Namen diese Sache haben sollte: „Ilha Formosa“ auf Deutsch: „Wunderschöne Insel“.

Vor ca. 500 Jahren entdeckten portugiesische Seeleute eine Insel, die wir heute unter dem Namen **FORMOSA** oder **TAIWAN** kennen – 180 km vor der SO-Küste Chinas.

Aber wir feiern am heutigen Tag nicht die Entdeckung dieser schönen Insel. Sondern lassen uns an die Reformation bzw. den Thesenanschlags von Martin Luther erinnern.

Beide Dinge haben allerdings etwas gemeinsam.

1. Auch Luther entdeckte etwas Wunderschönes. Jedem, der es zum ersten Mal erkennt und versteht, bleibt vor Freude und Erstaunen auch der Mund offen stehen. Ich rede vom **EVANGELIUM** – der guten Nachricht, wie Gott uns Sünder in den Himmel holt.
2. Ein andere Gemeinsamkeit ist die: Die Insel Formosa oder Taiwan gab es nicht erst, nachdem Portugiesen dort waren. Die Insel war schon lange entdeckt und bewohnt - nur WUSSTE keiner in Europa davon. In den folgenden Jahrzehnten und Jahrhunderten erfuhren jedoch alle von dieser wunderschönen Insel, die 1000e Kilometer weit weg liegt.

Diese beiden Gemeinsamkeiten finden wir auch in unserem Text – der Epistel für das Reformationsfest. Wie meistens in der Offenbarung ist die Sprache sehr bildreich.

Und ich sah einen andern Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewiges Evangelium zu verkündigen denen, die auf Erden wohnen, allen Nationen und Stämmen und Sprachen und Völkern.

Wir hören hier zuerst von einem fliegenden Engel. Stellen wir uns Johannes (den Schreiber der Offenbarung) vor, der in seiner Vision nach oben schaut und sagt: „Ist es ein Vogel? Ist es ein Flugzeug? Ist es Superman? Nein, es ist ein himmlischer Bote – ein Engel, der allen Menschen auf der ganzen Erde dringend eine gute Nachricht überbringen muss.

Diese Vision sehen viele mit Martin Luther und der lutherischen Reformation erfüllt. Daran wollen auch wir uns heute besonders erinnern lassen. Zugleich dürfen wir wissen: Was Gott einmal durch

den himmlischen Boten (Engel) Martin Luther getan hat, das tut Gott bis zum Ende der Welt immer wieder. Denn die gute Nachricht, die Gott bekannt zu machen hat, sein Evangelium, ist EWIG.

Und ich sah einen andern Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewiges Evangelium zu verkündigen

Jeder Mensch – seit Adam und Eva und bis zu den letzten Menschen auf unserer Erde – jeder braucht das ewige, das zeitlos gültige und für alle lebensnotwendige Evangelium von Jesus Christus.

Und Gott will es allen Menschen aller Zeiten immer wieder bekannt machen. Durch Apostel wie Petrus oder Paulus, durch Luther, seine Zeitgenossen und durch Prediger und Missionare durch die Jahrhunderte bis heute. Darum ist der eigentliche Grund zum Feiern heute NICHT ZUERST, dass Luther damals Großes bewegt hat, sondern dass Gott durch sein ewiges Evangelium damals, und in den letzten 500 Jahren Großes und Wunderbares bewirkt hat – unzähligen Menschen durfte der Mund offen stehen vor Gottes Güte. Und Gott bewirkt auch heute noch Großes und Wunderbares durch seine Rettungsbotschaft.

AUCH UNTER UNS?! Ja, dann wenn wir nicht v.a. Luther (den himmlischen Boten), sondern das ewige Evangelium feiern.

Auf **TAIWAN** hat sich in 500 Jahren viel geändert. Mal beanspruchten die Niederländer, mal die Spanier, mal die Japaner die schöne Insel für sich. Heute ist Taiwan in chinesischer Hand.

Auch in **Deutschland** hat sich in den letzten 500 Jahren viel verändert. Nur ein Beispiel: Mit dem Buchdruck setzte damals ein Bücher-Boom ein – fast jedem war es plötzlich möglich, Bücher zu kaufen und zu lesen. Heute glauben manche, dass die Zeit des Buches abgelaufen ist. Jeder könnte, aber immer weniger wollen Bücher lesen...

Auf religiösem Gebiet könnte man auch denken, dass wir heute eine komplett andere Situation vorfinden als zur Zeit Luthers. ABER IST DAS WIRKLICH SO?

Damals hatten die Menschen panische Angst vor der Hölle oder dem Fegefeuer. Darum taten sie bei Lebzeiten alles, um dieser Strafe nach ihrem Tod zu entgehen. Sie taten das, was die Priester ihnen sagten: Haltet euch an die Gebote, sonst wird euch Gottes Zorn treffen. Wenn möglich, versuchten sie ihre Jahre im Fegefeuer durch den Kauf von Ablassbriefen etwas zu verkürzen. Viele gingen ins Kloster oder schlugen eine kirchliche Laufbahn ein, damit Gott besonderen Gefallen an ihnen hat. Aber wisst ihr, was die Menschen auch damals schon taten – dann wenn die Angst vor dem Fegefeuer zu groß wurde? Sie lenkten sich ab. Mit Wein und Bier, mit Belustigungen aller Art, mit der Liebe oder mit der Arbeit.

Ich behaupte, die Angst im Herzen jedes Menschen ist damals wie heute noch dieselbe. Auch wenn damals noch mehr (fast alle?) Menschen daran glaubten, dass es den Teufel und die Hölle wirklich gibt. Die Angst vor dem Sterben und die Ungewissheit, was nach dem Tod auf einen wartet steckt damals wie heute in jedem von uns. Vielleicht sind wir Menschen heute nur besser darin geworden, alles, was mit Tod und Sterben zu tun hat, noch weiter von uns weg zu halten. Nach dem Motto: „Lasst uns das Leben in vollen Zügen genießen und nicht über morgen nachdenken!“

So ticken viele Menschen um uns herum – viele Ungläubige. **Und wir – du und ich – haben wir noch etwas mit den Menschen zu Luthers Zeit gemeinsam?**

Wir glauben, dass es eine Hölle gibt, aber haben vielleicht keine Angst mehr davor. Wir wissen, dass wir uns den Himmel nicht verdienen können. Darum geben wir uns vermutlich mal mehr mal weniger

Mühe mit Gottes Geboten. Wir wissen, dass man nicht ins Kloster gehen oder Pastor werden muss, um Gott zu gefallen. Darum hat die Kirche in unserem Leben aber eher keine oberste Priorität.

Haben wir noch etwas mit den Menschen zu Luthers Zeit gemeinsam? Denen, die das Evangelium noch nicht kennengelernt haben?

Ich habe einige Zeit über diese Frage nachgedacht. Und manchmal wünschte ich mir, dass wir alle MEHR mit ihnen gemeinsam hätten.

- Ein Leben, gekennzeichnet von Angst vor dem Tod und der Hölle.
- Ein unstillbarer Eifer, Gottes Gebote zu halten – Gott gefallen zu wollen.
- Ein innerer Drang, die Kirche und Gottes Sache, an die allererste Stelle im Leben zu setzen.

Was wäre, wenn wir alle ein Leben ohne das Evangelium kennengelernt hätten / kennenlernen würden?

Dann würde es uns wie den portugiesischen Seeleuten gehen, die mit Staunen vor einer wunderschönen neuen Insel stehen.

- Was, Gott liebt mich – so wie ich bin?
- Was, Gott freut sich über das, was ich tue?
- Was, alles ist vergeben?
- Was, ich darf ein gutes Gewissen haben?
- Was, ich darf Vater zum Schöpfer des Universums sagen?
- Was, ich muss keine Angst vor der Hölle haben?
- Was, der Teufel hat keine Macht über mich?
- Was, ich muss mit meinen Sorgen nicht alleine fertig werden?
- Was, ich darf gewiss sein, in den Himmel zu kommen?

JA, so ist es! Das ist alles fast zu schön, um wahr zu sein. Formosa!

Manchmal wünschte ich mir, dass wir alle MEHR mit den Menschen zu Luthers Zeit gemeinsam hätten. Aber dann freue ich mich auch, dass es nicht so ist. Und ich freue mich, dass Gott auch mich und dich eigentlich jeden Tag eine **wunderschöne Insel** entdecken lassen will.

WARUM? Weil es eben nicht um Luthers Zeit und Lebensumstände geht. Es geht nicht um den Engel, sondern um seine Botschaft für alle Menschen – auch für dich und mich:

Und ich sah einen andern Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewiges Evangelium zu verkündigen denen, die auf Erden wohnen, allen Nationen und Stämmen und Sprachen und Völkern. Und er sprach mit großer Stimme: Fürchtet Gott und gebt ihm die Ehre; denn die Stunde seines Gerichts ist gekommen! Und betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde und Meer und die Wasserquellen!

„Fürchtet Gott und gebt ihm die Ehre.“ Schon durch diesen Satz kann und will dir Gott heute wieder klar machen, was sein Evangelium für dich bedeutet.

Du hast Angst vor den Aufgaben, die vor dir liegen? Du hast Angst vor Menschen, die gemein zu dir sind? Du hast Angst, wenn du die politische Lage in Deutschland anschaust? Du hast Angst, dass einem Menschen, den du liebst etwas passiert? Du hast Angst um die Zukunft dieser Gemeinde?

All diese Ängste habe ich auch. Aber all diese Ängste müssen wir nicht haben. Sie lähmen eigentlich nur, statt zu helfen. Es gibt nur eine Angst, die uns tatsächlich voran bringt: **Die Angst vor dem allmächtigen Gott.**

Die Angst, die Luther auf dem freien Feld ergriff, als der Blitz wenige Meter neben ihm einschlug und ihn ins Gebet trieb und zum Handeln bewegte.

Machen wir uns heute neu bewusst, wer dieser Gott ist, in dessen Gegenwart wir uns auch heute hier versammeln. Es ist der Gott, der Sodom und Gomorra mit Feuer vom Erdboden auslöschte. Es ist der Gott, der fast die ganze Menschheit einmal mit einer weltweiten Flut ertrinken ließ und auslöschte. Es ist der Gott, über den im Hebräerbrief steht.

Schrecklich ist's, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen. (Hebr 10,31)

Darum sagt der himmlische Bote in der Offenbarung zu allererst:

Fürchtet Gott ...

Aber der Engel bleibt dort nicht stehen. Er ruft weiter:

... und gebt ihm die Ehre; denn die Stunde seines Gerichts ist gekommen!

Wie kann man einen so zornigen Gott ehren? Welcher Grund besteht, einen heiligen gerechten Richter zu loben?

Es gibt keinen Grund, wenn man auf der Anklagebank sitzt. Und einem alles vorgelesen hat, was man getan hat. Und wenn man nichts davon abstreiten kann. Wir gehören auf die Anklagebank und dort gibt es keinen Grund, den Richter zu ehren – höchstens dafür, dass er Recht hat...

Aber es gibt 1000 Gründe, Gott zu ehren, wenn wir uns bewusst machen, was in der Stunde des Gerichts geschehen wird. Wenn Jesus, der Richter im Weltgericht, zu dir und mir sagen wird:

„Lass mich an einer Stelle auf der Anklagebank platznehmen. Ich möchte den schrecklichen Zorn Gottes an deiner Stelle abbekommen. Ich möchte an deiner Stelle von den Wasserfluten ertränkt und dem gerechten Feuer verbrannt werden. Ja, du hättest es verdient, aber ich möchte nicht, dass du dieses Leid durchmachen must!“

Fürchtet Gott und gebt ihm die Ehre; denn die Stunde seines Gerichts ist gekommen!

Wir alle haben Angst vor Menschen und Dingen, die uns in diesem Leben passieren könnten. All diese Ängste werden nach und nach verschwinden, wenn wir Gott über alles andere fürchten und wenn wir ihm die Ehre geben. Das heißt, ihm dafür zu danken, dass er sich um alle diese Dinge kümmert, die nicht in unserer Hand liegen:

- unsere Feinde
- Sorgen, die uns bedrücken
- Krankheiten, die uns zu schaffen machen
- Frieden und Sicherheit in unserem Land
- das Wohl der Menschen, die uns wichtig sind
- unser schlechtes Gewissen, beißende Schuldgefühle
- und nicht zuletzt: Unser Leben nach diesem Leben.

Gott kümmert sich um all das wie ein liebender Vater sich um das Wohl seiner Kinder kümmert. Geben wir ihm die Ehre dafür. Freuen wir uns über ihn. Er leistet Großes und Wunderbares – jeden Tag, jede Minute unseres Lebens.

Was gibt es Schöneres, als diesem Gott alles in die Hände zu legen, was uns Angst macht und unsere Kräfte übersteigt. So sagt es auch der Engel, der durch den Himmel fliegt:

Und betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde und Meer und die Wasserquellen!

Für Gott ist es ein Leichtes, sich um alle unsere Sorgen zu kümmern. Er ist der Schöpfer des Universums.

DARUM wünsche ich uns allen, dass Gott uns heute – zum Gedenktag der Reformation – wieder durch sein Evangelium staunen lässt, wie gut Gott es mit uns meint.

In den letzten 500 Jahren hat Gott schon bewiesen, dass sein Evangelium EWIG ist. Zeitlos gültig und wirksam. Er will diese herrliche Rettungsbotschaft auch in den nächsten Jahrhunderten weiter bekannt machen und Menschen durch sie von Herzen froh machen.

Was für eine wunderschöne Entdeckung – jeden Tag neu.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.